

Hamburg, den 12. Mai 1941.

Mein Lieber!

Deinen Brief hast Du im Zorn geschrieben und das ist gesund!

Nachdem das peinigende Gewitter (Schlüsselzahl 99) vorüber ist, strahlt der Mensch schöner denn je zuvor. Ich muss Dir in einigen Punkten recht geben. Es ist besser, klar zu schreiben, was in Punkto Gesundheit, geistigen Befindens, gegenseitigen Missverständnisses los ist, als sich in Andeutungen zu ergehen; demgemäss will ich auch in diesem Brief Verfahren.

Eine Klarstellung dieses Charakters voran: ich habe meine Flaxerei so schlecht zu Pott gebracht, dass Du sie versehentlich als schlechte Laune oder Ernstnehmerei aufgefasst hast. Selbstverständlich habe ich Deine Drohung, den Briefwechsel einzustellen, als den besten Witz des Jahrhunderts aufgefasst. Ich finde genau so wie Du, dass unsere nun schon 13 Jahre in Geduld ertragene Freundschaft es sich wohl leisten darf, sich gegenseitig bis zur Weissglut anzupflaumen. Ich freue mich feststellen zu können, dass der Aufenthalt in Wien Dich ausserordentlich angeregt hat und Deinen anerkannt regen schriftstellerischen Einsatz mit neuem Odem angefacht hat. Es ist ferner schön zu wissen, dass es Leute gibt, die Dich nicht für einen Egoisten halten.

Nunzu ernsteren Dingen: es ist klar, dass alle im Reich verteilten Verwandten und Freunde die jetzige Zeit mit einiger Besognis betrachten, wo die Front nach England bis weit ins Hinterland durch den infamen Luftkrieg ver-